

FLUG in eine andere Welt

TEXT: JULIA WIESER

Auf eine der abgelegendsten und faszinierendsten Landschaften unserer Erde trifft eine Lodge mit außergewöhnlich kreativer Architektur und exklusiver Gemütlichkeit. Die Shipwreck Lodge an der Skelettküste im Norden Namibias und ihre unwirtliche Heimat lassen sich am besten im Rahmen einer Flugsafari erkunden.

FOTOS: Natural Selection, Michael Turek





Erst holprig knatternd, dann zunehmend gleichmäßiger treibt der Motor den Propeller unserer Maschine an. Sechs Sitze befinden sich in der Cessna 210, die kleine Kabine ist aber bereits mit Wilfried, meinem Mann und mir gut ausgefüllt. Wilfried prüft den Spritstand und die Temperaturanzeigen, lenkt die Maschine auf die Piste, beschleunigt sie auf eine Geschwindigkeit von über 70 Knoten und hebt ab. Unter uns galoppiert eine Herde Giraffen durch das ockerfarbene Steppengras davon, eine Staubfahne hinter sich herziehend. Wir schweben über das Kronendach von Kameldornbäumen, drehen eine Schleife über die vier Bungalows und das Haupthaus der Otjimbondona Lodge, steigen weiter in die Höhe, dann breitet sie sich vor uns aus: Die endlose Weite Namibias.

Über dem Sandmeer

Wilfried Slaney ist Profi. Seinen Flugschein erwarb er bereits während des Studiums. Nach der Unabhängigkeit 1990 verknüpfte er seine Leidenschaft mit dem Beruf und flog seine Gäste für Desert Air an die schönsten und entle-

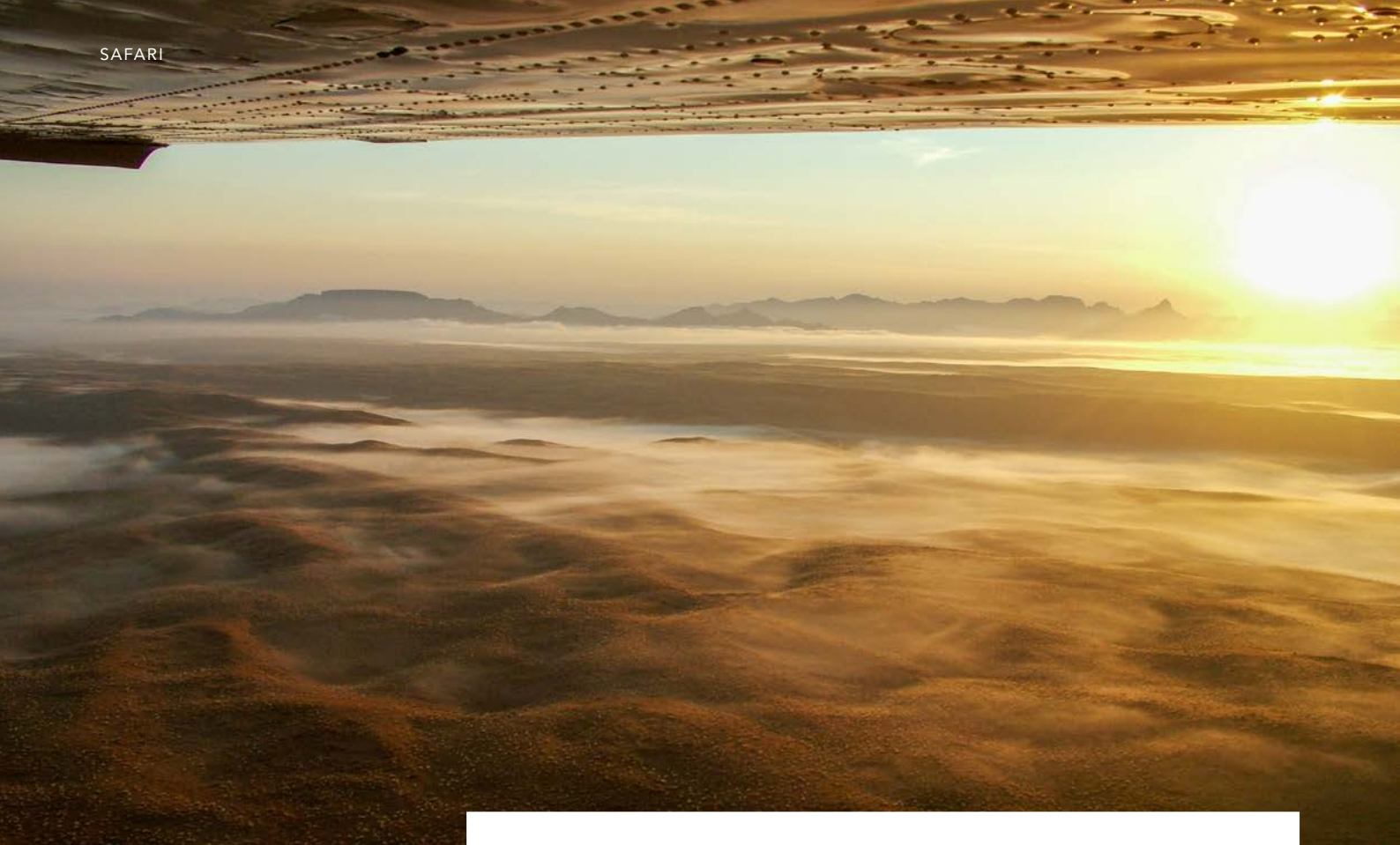
gensten Plätze Süd- und Ostafrikas. „Für mich war es der ideale Weg, viele Menschen und Destinationen kennenzulernen“, begründet der 66-jährige seine Passion.

Unser heutiges Ziel ist auch eines seiner Lieblingsziele. Ein Ort, der unwirtlicher und mystischer kaum sein könnte: An der Skelettküste berührt die älteste Wüste unseres Planeten den Atlantik, der mit seiner eisigen, antarktischen Strömung bereits unzähligen Schiffen und Seelen zum Verhängnis wurde. Gestrandete waren der lebensfeindlichen Abgeschiedenheit ausgeliefert. Den schlagartig auftretenden Nebelbänken, den rauen Winden und der aussichtslosen Trockenheit. Relikte, die das Meer nicht zurückerobern konnte, säumen als schaurige Erinnerung den Küstenstreifen. Eingetrocknet vom Salz und der unerbittlichen Wüstensonne.

In der Ferne tauchen die ersten Dünen der Namib auf, aneinandergereiht wie eine Perlenkette. Unsere Cessna kämpft mit einem ungewöhnlich heftigen und heißen Ostwind. Holpernd steuert sie dem schwankenden Horizont entgegen.



FOTOS: Michael Turek, Martin Harvey



Ob das ein Problem für unseren Flug und die Landung sein könnte? „Das werden wir dann sehen“, ist Wilfrieds lapidare Antwort. Wie zur Ergänzung lenkt er die Maschine tiefer und fliegt über das Grasland hinweg. Durch die Halme leuchtet der rote Sand und im Schatten vereinzelter Bäume ruhen Oryxantilopen. Ein paar Minuten später steigen wir wieder auf und gleiten über das Sandmeer, mit Dünen soweit das Auge reicht. „Fliegen ist für mich Freiheit und ich liebe diesen Weitblick!“ Wilfried ist mit 9.000 absolvierten Flugstunden bestens damit vertraut, die kleine Cessna allen namibischen Widrigkeiten zum Trotz souverän ans Ziel zu steuern.

Am Horizont erkennen wir bereits das Meer. Ein Streifen Blau, weichgezeichnet durch nebligen Dunst und aufgewirbelten Wüstensand. Wir lassen die letzten Sandberge hinter uns, sinken in der Concepcion Bay wieder tiefer, gleiten über das Wrack der 1909 gesunkenen Eduard Bohlen hinweg, drehen nach Norden und fliegen mit einem kurzen



FOTOS: Michael Turek, Dookphoto, Ojimbondona

Tankstopp in Swakopmund die Küste entlang bis zu unserem Zielflugplatz Möwe Bay. Der Platz ist nicht mehr als ein Streifen Schotterpiste inmitten der Wüste, mit einer Halle, gerade groß genug, um unserer Cessna für drei Tage sichere Unterkunft zu gewähren.

Ein unwirklicher Ort

Bodo ist Guide der Shipwreck Lodge und erwartet uns bereits mit einem Allradfahrzeug. Die letzten Kilometer unserer Reise fährt er mit uns durch eine Mondlandschaft aus Schotter und Sand. Rechts türmt sich die Namib in die Höhe, links schäumt der Atlantik. Die Lodge besticht schon von Weitem mit ihrer einzigartigen Architektur. Doch die liebevollen Details werden erst aus der Nähe ersichtlich. In Reminiszenz an die gesunkenen Schiffe der Skelettküste wurden die Holzchalets einer abstrakten Bootsform nachempfunden. Einzelne, in die Luft aufragenden Planken spiegeln dabei den Charakter von Schiffswracks wider. Die insgesamt zehn Zimmer sind durch Holzstege miteinander verbunden und stilvoll-leger mit natürlichen Materialien und in warmen Farbtönen gestaltet. Durch den unverkleideten Holzbau im Inneren wirken sie wie ein sicherer Kokon, der vor rauen Stürmen und dichtem Nebel abschottet. Wenn es besonders kalt wird, wärmt ein Holzofen das Zimmer. Vom Bett blickt man durch eine breite Fensterfront auf die hellen Dünen und das Meer.

Das Hauptgebäude der Lodge folgt einem ähnlichen architektonischen Konzept und fügt sich mit harmonischen Kurven in die sandige Umgebung ein. Hier befinden sich das Restaurant und ein gemütlicher Bar- und Loungebereich mit einem Holzofen und bequemen Sitzgelegenheiten. An das Gebäude schmiegt sich ein großzügiges Deck, auf dem man bei passendem Wetter seinen Aperitif genießen, und die unbändige Schönheit der rauen Landschaft aufsaugen kann. Kulinarisch wird man von morgens bis abends mit frischen Köstlichkeiten verwöhnt, die von der Nähe zum Meer geprägt sind. Gäste wählen aus einer feinen Auswahl an Gerichten ihr favorisiertes Drei-Gänge-Menü und kommen auch bei Sonderwünschen auf ihre Kosten.





Um das fragile Ökosystem nicht unnötig zu belasten, legen Natural Selection und seine Joint Venture-Partner trotz der abgelegenen Lage inmitten des Skeleton Coast National Park größten Wert auf nachhaltige Bewirtschaftung und Ressourcenschonung. Ihre Anstrengungen wurden dafür bereits mit einem Öko-Award honoriert. Doch nicht nur die Verringerung des ökologischen Fußabdruckes ist wichtiger Teil der Unternehmensphilosophie, auch das Miteinbeziehen der lokalen Gemeinschaften beim Personal und die Unterstützung der „Desert Lion Conservation“ zum Schutz der Wüstenlöwen sind feste Bestandteile.

Leben in der Wüste

Obwohl die Skelettküste lebensfeindlich und karg ist, bietet sie spannende Ausflugsmöglichkeiten. Besonders intensiv lässt sich die Vegetation bei einer geführten Wanderung erleben. Bodo erklärt dabei jede Pflanze, jede Spur, jeden Stein. Wer hätte gedacht, dass der Sand der Namib nicht nur oxidierte Eisenionen enthält, sondern auch winzige Bruchstücke von Granat?

Im Rahmen von Tagesausflügen ist die Lodge auch idealer Ausgangspunkt, um die Schiffswracks Karimona und Suiderkus, sowie die stillgelegte Westies Diamantenmine zu erkunden. Oder man besucht eine der riesigen Robbenkolonien, in denen sich teilweise weit über 200.000 Tiere am fischreichen Küsten-

streifen tummeln. Olfaktorisch ist der Besuch eine kleine Herausforderung, doch mit Glück kann man in ihrer Nähe ungewöhnliche Räuber beobachten: Angepasst an die äußeren Bedingungen sind die Ohrenrobber Beute von Schakalen, braunen Hyänen und Wüstenlöwen.

Die unterirdische Bewässerung der Trockenflüsse Hoarusib, Hoanib und Uniab stellt an der Skelettküste zudem Lebensquell und Rückzugsort der seltenen Wüstenelefanten dar. Auf der Suche nach einem Exemplar kann man mit einem Guide der Shipwreck Lodge im Allradfahrzeug dem Bett des Hoarusib



flussaufwärts folgen. Zwischen schroffen Felswänden aus Granit, Basalt und metamorphem Gestein hindurch, über Geröllpisten hinweg, an Flussoasen vorbei. Der Ausflug lohnt auch, wenn man keinen Dickhäuter zu Gesicht bekommt. Einige Kilometer im Inland türmen sich an den Flussrändern die über Jahrhunderte durch Erosion entstandenen und meterhohen Clay Castles.

An unserem letzten Abend steigen wir auf Quads. Erst üben wir an den kleinen Erhebungen, dann wagen wir uns höher und steiler hinauf. Der Sand summt bei der Reibung der Räder stel-

lenweise lautstark mit - ein Phänomen, das mit ‚Roaring Dunes‘ bezeichnet wird. Auf einem Kamm bleiben wir stehen und blicken über das Sandmeer bis zu den Schaumkronen des Atlantiks. Noch immer zaust der Ostwind wild an unseren Haaren. Wir graben unsere Füße in den warmen Sand und lassen uns von Bodo mit Gin & Tonic und Trockenfleisch verwöhnen. Die Sonne versinkt im Wasser, lässt am Himmel Schlieren von Gold, Flieger und Orange zurück und dann ist da einfach nur unbändige Stille und Weite. Vielleicht ist dies das Ende der Welt. Sicherlich aber das Schönste! •



FOTOS: Martin Harvey, Michael Turek, Denzel Bezuidenhout

i

SHIPWRECK LODGE

Der arktische Benguela-Strom sorgt an der Skelettküste oftmals für kühlen Wind und Nebelfelder. Die Temperaturen steigen in den Wintermonaten auf moderate 25°C, in der Nacht kann es gelegentlich zu Frösten kommen. Im Sommer ist die Luftfeuchtigkeit teilweise erdrückend mit Temperaturen von bis zu 40°C.

Für Flugsafaris inklusive Buchung gewünschter Unterkünfte, wie Otjimbondona sowie Charterflüge
www.profilenamibia.com

Weitere Informationen zur Shipwreck Lodge und Buchung über
www.naturalselection.travel

